



# Kaleidoskop der Partizipation

Bürger\*innenbeteiligung in der Palliativforschung

Qualität von Konzepten Interessenvertretung

Aktive Beteiligung im Ambulant Sozialpsychiatrischen Feld

Liebe Leserin,  
liebe Leser,

Mitbestimmung hat viele Gesichter. Sie zeigt sich in der Forschung, wenn Menschen ihre Erfahrungen in Projekte einbringen und Wissenschaft dadurch menschlicher wird. Sie zeigt sich in Werkstätten, Wohneinrichtungen und psychosozialen Diensten, wo Nutzer\*innen ihre Rechte wahrnehmen und Strukturen mitgestalten. Und sie zeigt sich in jeder Form von Betreuung, die Menschen unterstützt, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Die Beiträge in diesem Journal machen deutlich: Teilhabe ist kein Zusatz, sie ist der Kern von Qualität. Ob in der Palliativforschung, in der Interessenvertretung oder in der sozialpsychiatrischen Betreuung – überall dort, wo Menschen ernsthaft beteiligt werden, verändert sich die Kultur einer Organisation. Aus Fürsorge wird Partnerschaft. Aus Kontrolle wird Vertrauen. Und aus der Pflicht zur Qualität entsteht eine Haltung, die schützt.

Gerade in Zeiten, in denen gesellschaftlich über Machtmissbrauch und Grenzverletzungen gesprochen wird, wird deutlich, wie eng Mitbestimmung und Gewaltprävention zusammengehören. Gewalt entsteht dort, wo Menschen keine Stimme haben – wo Entscheidungen über sie hinweg getroffen werden, wo Kritik nicht gehört oder Veränderung verhindert wird. Wirksame Prävention beginnt deshalb nicht bei Richtlinien, sondern bei einer Kultur der Offenheit: Menschen müssen sagen dürfen, was sie erleben. Sie müssen Strukturen finden, die zuhören. Und sie brauchen Schutzräume, in denen Beteiligung echt und sicher ist.

Das nueva-Journal zeigt, wie solche Strukturen wachsen können: durch Forschung, die auf Augenhöhe arbeitet, durch Leitfäden, die Qualität in der Selbstvertretung stärken, und durch Betreuung, die Beziehungsarbeit und Vertrauen ins Zentrum stellt. Es ist ein Kaleidoskop der Mitbestimmung, das viele Perspektiven zusammenführt – und damit auch ein Beitrag zu einer Kultur, in der Schutz, Würde und Teilhabe untrennbar miteinander verbunden sind.

Mit dieser Ausgabe möchten wir Mut machen, weiterzugehen: Mitbestimmung darf nicht an formalen Gremien enden, sondern muss in jeder Begegnung, in jeder Organisation und in jeder Entscheidung spürbar werden.

Ihr



Martin Konrad  
und Ihre nueva-Teams vor Ort

## Inhalt

|   |    |
|---|----|
| Bürger*innenbeteiligung in der Palliativforschung         | 03 |
| Qualität von Konzepten Interessenvertretung               | 05 |
| Aktive Beteiligung im Ambulant Sozialpsychiatrischen Feld | 08 |
| Zusammenfassung in Leichter Sprache                       | 11 |
| Kontakt   Impressum                                       | 14 |

# Bürger\*innenbeteiligung in der Palliativforschung

Im Gespräch: **Corinna Auer M. Sc.**, Wissenschaftliche Mitarbeiterin,  
Lehrstuhl für Palliativmedizin, Universitätsklinikum Augsburg

## Ein neuer Blick auf die Forschung

Forschung lebt von Fragen. Doch wer stellt diese Fragen – und wessen Erfahrungen fließen ein? Im Gespräch mit Corinna Auer, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Palliativmedizin der Universität Augsburg, wird klar, dass Bürger\*innenbeteiligung in der Palliativforschung mehr ist als ein methodisches Detail. Es ist ein Ansatz, der Forschung menschlicher macht, sie öffnet und nahbar werden lässt.

Seit Februar arbeitet die Forscherin am Projekt „Kurz-BePaFo“, das für Beteiligung von Bürgerinnen an Palliativforschung\* steht. Ziel ist es, Strukturen zu entwickeln, durch die Patientinnen, Angehörige, Zugehörige und interessierte Bürgerinnen ihre Perspektiven in die Forschung einbringen können. „Wir wollen verstehen, welche Erfahrungen Menschen gemacht haben, die wir als Forschende nicht nachzeichnen können“, beschreibt

sie ihre Motivation.

## Palliativmedizin – ein sensibles Feld

Kaum ein Bereich berührt so viele Lebensrealitäten wie die Palliativmedizin. Früher oder später kommt fast jede\*r in Berührung damit. Gleichzeitig bestehen große Be-

„Für uns ist es wichtig, nicht nur über Patient\*innen zu sprechen, sondern sie direkt einzubeziehen.“

rührungsängste: Sterben, Tod, Krankheit – Themen, die oft verdrängt werden. Genau hier setzt das Projekt an.

„Für uns ist wichtig, nicht nur über Patient\*innen zu sprechen, sondern sie direkt einzubeziehen“, erklärt Auer. „Betroffene bringen Aspekte auf, die Forschenden gar nicht unbedingt in den Sinn kommen – zum Beispiel, dass ein Fragebogen zu lang ist oder dass ein Interview die Kräfte übersteigt.“ Solche Hinweise seien entscheidend, um Forschung nicht

an den Menschen vorbeigehen zu lassen. **Partizipation konkret**

Im Projekt sind bereits zwei Bürgerinnen aktiv eingebunden. Sie prüfen Informationsschreiben und Interviewleitfäden, achten auf Sprache, Verständlichkeit und Relevanz. „Kritische Rückmeldungen sind für uns besonders wertvoll“, berichtet die Forscherin. „Sie lassen uns innehalten und nachdenken, ob wir wirklich verständlich und alltagstauglich sind.“

Auch Peer-Evaluator\*innen – also Menschen mit eigener Erfahrung, die Forschung mitgestalten – spielen dabei eine zentrale Rolle. Ihre Expertise verändert nicht nur die Qualität der Daten, sondern auch die Haltung im Forschungsteam: Forschung wird partnerschaftlich gedacht.

## Zwischen Begeisterung und Verantwortung

Für die junge Wissenschaftlerin ist es die erste feste Forschungsstelle nach der Universität- und

eine Herzensangelegenheit. Sie erzählt mit spürbarer Begeisterung: „Ich finde es ein super spannendes Feld. Der Austausch mit Menschen macht mir wahnsinnig viel Freude.“

Doch es bleibt nicht bei persönlicher Freude. Hinter der Begeisterung steckt auch eine klare Haltung: Forschung soll gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Palliativmedizin müsse frühzeitig einsetzen und dürfe nicht allein auf die letzte Lebensphase reduziert werden. „Wir können mit guter palliativmedizinischer Versorgung schon viel früher helfen“, betont sie.

## Forschung in der Gesellschaft verankern

Ein roter Faden zieht sich durch das gesamte Gespräch: Forschung darf nicht losgelöst von den Menschen stattfinden, die sie betrifft. Sie muss in der Gesellschaft verankert sein. Bürger\*innen bringen Erfahrungen ein, die Forschende allein nicht erfassen können – Erfah-

rungen aus Krankheit, aus Fürsorge, aus dem Alltag.

„Es gibt Punkte, an die man als Forschende\*r gar nicht denkt, wenn man sie nicht selbst erlebt hat“, sagt Auer. Gerade weil die Palliativmedizin vulnerable Gruppen betrifft, sei es besonders wertvoll, gemeinsam hinzuschauen.

## Ein Ausblick

Im Gespräch wird deutlich: Partizipation ist kein Anhängsel, sondern ein zentraler Bestandteil guter Forschung. Sie stärkt die Relevanz, erhöht die Akzeptanz und macht Ergebnisse umsetzbarer. Und nicht zuletzt schafft sie Nähe: Forschung geschieht nicht über Menschen hinweg, sondern mit ihnen.

Die Wissenschaftlerin ist überzeugt: „In Zukunft müssen in ganz vielen Forschungsbereichen die Menschen einbezogen werden, die es betrifft. Gerade wenn es darum geht, welche Fragen wir stellen und welche Themen wir mit öffentlichen Mitteln



Foto: privat

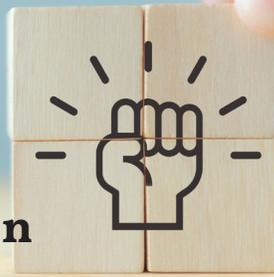
erforschen, ist Mitbestimmung entscheidend.“

So entsteht ein Bild von Forschung, das nicht im Elfenbeinturm verharrt, sondern mitten im Leben stattfindet. Bürger\*innenbeteiligung in der Palliativforschung ist damit mehr als ein Projekt – es ist ein Signal, wie Wissenschaft künftig gedacht werden kann: gemeinsam, nahbar, menschlich.

## Kontakt:

Corinna Auer M. Sc.  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
Lehrstuhl für Palliativmedizin  
Universität/Universitätsklinikum  
Augsburg  
[corinna.auer@med.uni-augsburg.de](mailto:corinna.auer@med.uni-augsburg.de)

## Evaluation von Konzepten Interessenvertretung



### Warum es wichtig ist

Interessenvertretungen, Werkstatträte oder Wohnräte – sie alle sind zentrale Instrumente, um Mitbestimmung und Teilhabe in sozialen Einrichtungen zu verwirklichen. Doch häufig bleibt ihre tatsächliche Rolle im Alltag unscharf: Wie gelingt es, Nutzer\*innenrechte nicht nur formal, sondern auch praktisch zu leben? Welche Strukturen machen Teilhabe verbindlich, welche Haltung trägt sie? Und welche Wirkung haben Konzepte tatsächlich auf die Menschen, die Unterstützung erhalten?

– Welche Rahmenbedingungen braucht es, damit Vertreter\*innen wirksam arbeiten können?

– Welche Strukturen sichern Transparenz und Legitimation?

– Welche Unterstützung ist notwendig, damit Selbstvertretung nicht nur formal, sondern auch praktisch gelebt wird?

Mit dem neuen Leitfaden zur Evaluation von Konzepten der Interessenvertretung bietet nueva ein wissenschaftlich fundiertes und zugleich praxisorientiertes Instrument, das diese Fragen beantwortet. Er ermöglicht Einrichtungen und Trägern, die Qualität und Wirksamkeit ihrer Interessenvertretung systematisch zu überprüfen, sichtbar zu machen und gezielt weiterzuentwickeln.

**Hintergrund: Partizipative Entwicklung mit hoher Praxisrelevanz**  
Der Leitfaden ist das Ergebnis einer umfangreichen qualitativen Untersuchung in unter-

schiedlichen Regionen. Mehrere Dutzend Selbstvertreter\*innen haben all jene Bedingungen geschildert, die aus ihrer Sicht für ein erfolgreiches Arbeiten notwendig sind. Besonders hervorzuheben ist der partizipative Forschungsansatz:

Selbstvertreterinnen wirkten nicht nur als Befragte, sondern auch als Co-Forscherinnen mit. Ihre Perspektiven flossen direkt in den Fragebogen ein. Dadurch ist der Leitfaden inhaltlich nah an den tatsächlichen Bedarfen der Menschen – ein klarer Mehrwert für alle, die auf praxisnahe und authentische Ergebnisse und Erkenntnisse setzen.

**Sieben zentrale Themenbereiche**  
Der Leitfaden bündelt die entscheidenden Er-

folgskontrollen, Einbindung in Qualitätsberichte, kontinuierliche Schulungen und Lernprozesse.

### Rahmenbedingungen

– Klare Vereinbarungen, feste Zeiten im Dienstplan, ausreichende Ausstattung, Anerkennung und Entschädigung.

### Strukturen

– Demokratische Wahlen, transparente Amtszeiten, schriftliche Konzepte und gesicherte Ressourcen.

### Assistenz und Unterstützung

– Verlässliche Begleitung, feste Bezugspersonen, Kommunikation auf Augenhöhe und Wahlfreiheit.

### Selbstvertreter\*innen in ihrer Rolle

– Klar definierte Aufgaben, Unabhängigkeit von der Leitung, Austausch mit Klient\*innen, Teamarbeit und Lernmöglichkeiten.

### Kommunikation und Vernetzung

– Sichtbarkeit in der Organisation, verständliche Informationen, digitale Hilfsmittel und Netzwerke nach außen.

### Qualitätssicherung und Weiterentwicklung

– Rückmeldungen, Erfolgskontrollen, Einbindung in Qualitätsberichte, kontinuierliche Schulungen und Lernprozesse.

### Qualitätssicherung und Weiterentwicklung

– Rückmeldungen, Er-

folgskontrollen, Einbindung in Qualitätsberichte, kontinuierliche Schulungen und Lernprozesse.

### Haltung und Unterstützung in der Organisation

– Respektvolle Zusammenarbeit, Anerkennung durch die Leitung, Kultur auf Augenhöhe und Unabhängigkeit bei kritischen Themen.

Alle Bereiche sind mit 37 Items abgedeckt, die folgende Elemente enthalten:

– Alltagsnahe Beispiele, die den Bezug zur Praxis erleichtern.

– ICF-Zuordnungen, die die internationale Vergleichbarkeit sichern.

– Wirkungsperspektiven, die verdeutlichen, welchen Unterschied gute Rahmenbedingungen für Nutzer\*innen machen.

– Handlungsempfehlungen für Personal, die direkt in die Organisationspraxis übertragbar sind.

### Nutzen für Auftraggeber: Warum sich der Einsatz lohnt

Die Evaluation von Konzepten für Interessenvertretung bietet einen klaren Mehrwert für alle Beteiligten.

Qualität sichtbar machen: Interessenvertreter

und Einrichtungen erhalten ein differenziertes Bild darüber, wo ihre Interessenvertretung bereits wirksam ist und wo Verbesserungsbedarf besteht.

Rechtssicherheit und Legitimation: Regelmäßige Evaluationen belegen gegenüber Aufsichtsbehörden, Fördergebern und Angehörigen, dass Mitbestimmung nicht nur formal, sondern aktiv umgesetzt wird.

Stärkung der Organisation: Eine funktionierende Interessenvertretung trägt zur Konfliktprävention bei, stärkt Vertrauen und macht die Einrichtung attraktiver für Nutzer\*innen und Mitarbeitende.

Praxisnahe Handlungsempfehlungen: Der Leitfaden liefert konkrete Impulse, die direkt in die Organisation übertragbar sind – von der Anpassung von Dienstplänen über Budgetfragen bis hin zu Schulungskonzepten.

Verknüpfung mit Qualitätsmanagement: Die Ergebnisse können nahtlos in interne QM-Systeme und externe Audits (z. B. ISO 9001, Gewaltschutzrichtlinien, gesetzliche Vorgaben) integriert werden.

### Ein Instrument mit Wirkung

Die Evaluation von Konzepten der Interessenvertretung ist ein strategisch wichtiges neues Produkt im Portfolio von nueva. Sie kombiniert wissenschaftliche Fundierung, partizipative Entwicklung und praxisorientierte Umsetzung.

Für Auftraggeber bietet sie:

- eine klare Grundlage, um Mitbestimmung im eigenen Haus zu stärken,
- transparente Ergebnisse für Qualitätsberichte und externe Anforderungen,
- und konkrete Impulse, um Interessenvertretung als festen Bestandteil der Organisation zu verankern.

Damit setzt nueva einen weiteren Meilenstein, um Selbstvertretung und Teilhabe in sozialen Organisationen nachhaltig zu fördern – und Auftraggebern ein Instrument an die Hand zu geben, das sowohl fachlich überzeugt als auch praktisch anwendbar ist.

**Mehr Information:**

[www.nueva-network.eu](http://www.nueva-network.eu)  
[nueva@nueva-network.eu](mailto:nueva@nueva-network.eu)

## FORTBILDUNG

**Qualität beginnt  
mit der Stimme der  
Interessenvertretung**

**Sie prüft - sie verbessert - sie stärkt**

**Fortbildung zur Qualitätsmessung  
der Interessenvertretung**

Die Fortbildung richtet sich an Mitglieder von Werkstatträtern, Bewohnervertretungen und anderen Gruppen, die für sich selbst sprechen. Sie möchten über ihre Arbeit nachdenken und dabei besser werden.

Inhalte: Einführung in den nueva-Leitfaden für Interessenvertreter\*innen, einfache Regeln, Diskussion einfacher Fragen und Beispiele, Methoden zur Qualitätsmessung, Einbindung in bestehende Qualitätssysteme, Rückmeldungen geben und bekommen, Wirkung sichtbar machen, Motivation stärken, konkrete Ideen für eine bessere Interessenvertretung entwickeln.

**Nähere Informationen fordern Sie bitte direkt bei nueva an: [nueva@nueva-network.eu](mailto:nueva@nueva-network.eu)**



## Evaluation im Ambulant Sozialpsychiatrischen Feld

spektiven und konkrete Handlungsempfehlungen für Fachkräfte. Eine systematische ICF-Zuordnung ermöglicht internationale Vergleichbarkeit.

**Vier Themenfelder im Fokus**

**1. Betreuungs- und Assistenzangebot**

Die Qualität ambulanter Betreuung entscheidet sich nicht zuletzt im Alltag. Wer Unterstützung beim Wohnen, bei Arztterminen oder im Umgang mit Behörden erhält, gewinnt Sicherheit und Stabilität. Besonders wichtig sind feste Ansprechpersonen, die Kontinuität und Vertrauen gewährleisten. Klare Notfallregelungen geben zusätzlich Halt und vermitteln das Gefühl, auch in Krisensituationen nicht allein gelassen zu werden.

Betreuung bedeutet in diesem Verständnis weit mehr als organisatorische Hilfe. Sie lebt von Respekt und Beziehungsarbeit. Wenn Fachkräfte zuhören, gemeinsam Lösungen entwickeln und individuelle

**Ambulante sozialpsychiatrische Betreuung ist eine tragende Säule moderner Sozialarbeit.**

Sie soll Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen dabei unterstützen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, Krisen zu bewältigen und gesellschaftlich teilzuhaben. Doch was macht Betreuung wirklich wirksam? Und wie kann ihre Qualität zuverlässig gemessen und gesichert werden?

„Gute Betreuung ist mehr als Alltagsorganisation – sie ist Beziehungsarbeit, Sicherheit und Teilhabe.“

Mit dem neuen Leitfaden zur Evaluation der ambulanten sozialpsychiatrischen Betreuung präsentiert nueva ein Instrument, das wissen-

schaftliche Fundierung, Nutzer\*innenorientierung und Praxistauglichkeit verbindet.

**Ein Instrument mit System**

Der Leitfaden entstand auf Basis intensiver Vorarbeiten und knüpft an die Qualitätsstandards des nueva-Handbuchs zur Fragenkonstruktion an. Er stellt damit sicher, dass Ergebnisse vergleichbar, nachvollziehbar und auditfähig sind.

**Kernmerkmale**

29 Items decken zentrale Lebensbereiche ab. Jedes Item enthält Beispiele aus dem Alltag, Wirkungsper-

Wege ermöglichen, entsteht Vertrauen. Eine solche Haltung stärkt die Eigenständigkeit und verhindert Bevormundung. Gerade in Krisen ist diese Verlässlichkeit entscheidend: schnelle Reaktionen, klare Absprachen und persönliche Begleitung schaffen Sicherheit, wo Unsicherheit und Überforderung dominieren könnten.

### 2. Selbst- und Mitbestimmung: Stimmen hörbar machen

Selbstbestimmung ist mehr als ein abstraktes Ideal – sie ist eine Grundbedingung für Teilhabe und Eigenkraft. Nutzer\*innen müssen die Möglichkeit haben, ihre Ziele einzubringen, Vereinbarungen mitzugestalten und Beschwerden zu äußern. Nur wenn sie ihre Stimme erheben und damit tatsächlich etwas bewirken können, erleben sie Selbstwirksamkeit.

Ein Leitfaden, der Mitbestimmung ernst nimmt, macht deutlich, dass Vereinbarungen und Zielpläne nicht als bürokratische Pflichtakte verstanden werden dürfen. Sie werden zu einem Instrument echter Beteiligung, wenn sie transparent sind und von den Betroffenen aktiv mitgestaltet werden. Ebenso unverzichtbar sind

funktionierende Beschwerdemöglichkeiten. Erst wenn Rückmeldungen willkommen sind und ernst genommen werden, entsteht ein Klima des Vertrauens.

### 3. Kommunikation, Wissen und Information

Information ist die Voraussetzung dafür, dass Menschen Verantwortung übernehmen und Sicherheit gewinnen. In der Praxis heißt das: Erklärungen zu Gesundheit, Medikamenten oder Abläufen in Notfällen müssen verständlich sein. Nur wer versteht, was mit ihm geschieht, kann mitreden und Entscheidungen aktiv mitgestalten.

Doch Information allein genügt nicht. Es braucht auch Rückmeldungen, die zeigen, dass Anliegen ernst genommen und bearbeitet werden. Transparenz ist ein zentraler Faktor, um Vertrauen zu schaffen. Ebenso wichtig sind gesundheitsfördernde Angebote: Strategien zur Stressbewältigung oder Methoden zum Umgang mit schwierigen Gefühlen erweitern den Handlungsspielraum der Nutzer\*innen und stärken ihre Eigenkraft.

### 4. Gesellschaftliche Teilhabe: Türen zur Gemeinschaft öffnen

Gute Betreuung endet nicht an der Wohnungstür. Sie öffnet Zugänge zur Nachbarschaft, ermöglicht die Teilnahme an Veranstaltungen und unterstützt beim Aufbau neuer Kontakte. Wer sich in Vereinen, Gruppen oder kulturellen Angeboten wiederfindet, erlebt Zugehörigkeit und stärkt sein soziales Netz.

Auch bestehende Freundschaften und wichtige Beziehungen benötigen Aufmerksamkeit. Betreuung kann helfen, diese Bindungen zu pflegen, Konflikte zu bewältigen und in schwierigen Zeiten zu stabilisieren. Freizeitgestaltung schließlich ist mehr als bloßer Zeitvertreib. Sie bietet Raum für Kreativität, für Erlebnisse und für Selbstwirksamkeit – und trägt entscheidend zu Lebensfreude und gesellschaftlicher Teilhabe bei.

### Qualität sichtbar machen

Für Träger und Fachstellen eröffnet die Evaluation deutliche Mehrwerte. Die Ergebnisse machen sichtbar, wo Betreuung wirkt und wo Verbesserungen notwendig sind. Sie bieten damit eine verlässliche Grundlage für strategische Entscheidungen. Zugleich schafft das Instrument Rechtssicherheit.

Die Ergebnisse sind anschlussfähig an gängige Qualitätsmanagementsysteme und lassen sich problemlos in externe Audits – etwa im Rahmen einer ISO-Zertifizierung – integrieren. Auch der Aspekt der Vergleichbarkeit ist entscheidend: Einheitliche Items ermöglichen es, Ergebnisse über verschiedene Einrichtungen hinweg zu betrachten und damit Standards zu entwickeln.

Vor allem aber stärkt die systematische Einbindung der Nutzer\*innen die Glaubwürdigkeit und Wirksamkeit der Betreuung. Wenn ihre Sichtweise zur Grundlage für Verbesserungen wird, steigt die Akzeptanz bei allen Beteiligten – und es entsteht ein Klima, das Motivation und Eigenständigkeit fördert.

### Integration ins neue System: Von der Einzellösung zum Prozess

Der Leitfaden ist vollständig in die neue Datenbank eingebunden. Organisationen, die mit nueva arbeiten, erhalten dadurch einen direkten Zugriff auf Items, Beispiele und ICF-Zuordnungen. Fragebögen können modular zusammengestellt und automatisch ausgewertet werden. Die Handlungsempfehlungen sind Teil der Auswertung und er-

leichtern es, Ergebnisse in die Praxis zu übertragen.

So wird Evaluation nicht zu einem punktuellen Projekt, das nach Abschluss verpufft. Vielmehr entsteht ein kontinuierlicher Prozess, der Organisationen in ihrer Weiterentwicklung begleitet. Qualitätssicherung wird damit zu einem lebendigen Bestandteil der alltäglichen Arbeit.

### Fazit

Die Evaluation der ambulanten sozialpsychiatrischen Betreuung ist mehr als ein Messinstrument. Sie ist ein Werkzeug, das Organisationen stärkt, Nutzer\*innenrechte absichert und gesellschaftliche Teilhabe sichtbar macht.

Für Träger bedeutet das: verlässliche Daten zur Qualität ihrer Leistungen, Orientierung für Verbesserungen und ein klares Signal an Nutzer\*innen, Angehörige und Fördergeber. Für die Menschen, die Betreuung in Anspruch nehmen, bedeutet es: ihre Stimmen werden gehört, ihre Anliegen ernst genommen und ihre Eigenständigkeit gestärkt.

### Mehr Information:

[nueva@nueva-network.eu](mailto:nueva@nueva-network.eu)

## Forschung mit Menschen

Forschung heißt: Wir wollen etwas Neues lernen.  
In Augsburg arbeitet Corinna Auer.  
Sie forscht über Palliativmedizin – das heißt,  
wie man Menschen hilft, die sehr krank sind.

Corinna Auer sagt: Wichtig ist, dass Menschen mitreden dürfen, die krank sind oder jemanden pflegen. Sie wissen gut, was wichtig ist.

In ihrem Projekt machen Bürgerinnen und Bürger mit.  
Sie lesen Texte, sagen, ob alles leicht zu verstehen ist.  
So wird die Forschung besser.

Manche Menschen helfen als Peer-Forscherinnen.  
Das sind Leute, die selbst Erfahrung mit Krankheit haben.  
Sie wissen, was schwierig ist.

Corinna Auer sagt: „Forschung soll gemeinsam mit den Menschen passieren, nicht ohne sie.“  
So wird Forschung menschlich, ehrlich und nah am Leben.

## Interessenvertretung – mitreden und mitbestimmen

In vielen Einrichtungen gibt es Werkstatträte oder  
Bewohnervertretungen.  
Diese Gruppen sprechen für die Menschen, die dort leben oder  
arbeiten. Sie sagen, was gut läuft – und was besser werden soll.

nueva hat dafür einen Leitfaden gemacht.  
Er hilft, zu prüfen: Wie gut funktioniert die Interessenvertretung?  
Was braucht sie, um gut arbeiten zu können?

Im Leitfaden stehen viele wichtige Themen:  
Es soll klare Regeln und genug Zeit geben.  
Die Vertreter\*innen sollen Hilfe bekommen,  
aber auch frei entscheiden dürfen.

Es soll Schulungen und gute Zusammenarbeit mit der Leitung geben.  
Alle sollen sich mit Respekt begegnen.  
So können Einrichtungen sehen:  
Wo läuft es schon gut – und wo kann man sich noch verbessern.

nueva bietet auch eine Fortbildung an.  
Dort lernen Werkstatträte und Bewohnervertretungen,  
wie sie die Qualität ihrer Arbeit messen und zeigen können.  
Informationen bitte abfragen unter: [nueva@nueva-network.eu](mailto:nueva@nueva-network.eu)

Ziel ist:  
Die Stimme der Interessenvertretung wird gehört.  
Sie macht alle stärker – und hilft, dass alle mitreden können.

## Gute Hilfe für Menschen mit seelischen Problemen

Viele Menschen brauchen Unterstützung,  
damit sie im Alltag gut leben können.

Ambulante sozialpsychiatrische Betreuung hilft Menschen mit  
seelischen Problemen, selbstständig zu wohnen, mit Krisen  
umzugehen und am Leben teilzunehmen.

nueva hat dafür einen Leitfaden gemacht.  
Er hilft, zu prüfen, wie gut die Betreuung ist und was besser werden  
kann.

Wichtige Punkte sind:

Es braucht feste Ansprechpersonen, die helfen und da sind,  
wenn es schwierig wird.

Menschen sollen mitbestimmen,  
was sie wollen und wie die Hilfe aussieht.

Informationen sollen leicht verständlich sein.

Gute Betreuung heißt auch: Menschen können Freunde treffen,  
rausgehen, etwas erleben.

So wird sichtbar, wo Hilfe gut funktioniert  
und wo man sie verbessern kann.

Für die Menschen bedeutet das:

Ihre Meinung zählt.

Sie werden ernst genommen und können stärker über ihr Leben  
bestimmen.

### Kontakt

nueva@nueva-network.eu  
www.nueva-network.eu

nueva-Journal

Redaktion: nueva

Layout: nueva

Fotos und Illustrationen: nueva, Adobe, privat



nueva ist eine geschützte Marke der  
nueva GmbH

### Impressum

nueva GmbH  
Walter-Goldschmidt-Gasse 67  
8042 Graz  
www.nueva-network.eu  
FN 562488 p  
ATU77299825